

Im Jahre 1826 veröffentlichte das Dingler'sche polytechnische Journal (XXI. Bd., S. 29) einen Artikel über das Biegen des Holzes für Wagner-, Tischler-, Zimmermanns- und andere Holzarbeiter nach der Methode des Isaak Sargent eines Engländers. Nachdem die Manier krumme Holzkörper aus dem geradfaserigen Materiale herauszuschneiden verurtheilt worden, beschreibt unsere Quelle die in England befolgte Methode des Biegens geradfaseriger Stäbe. Das Wesentliche ist: Erweichen des Holzes in heissem Wasser oder Wasserdampf, Einpressen desselben in gekrümmte Model, Trocknen im Schatten. Es wird mitgetheilt, dass vornehmlich Radfelgen aus einem oder höchstens zwei Stücken Eschenholz sich bewährten, dass Wägen mit solchen Rädern nicht so „rumpeln“ und „lärmen“ und die Pferde schonen. Es wird ferner gegen das Biegen am Feuer polemisiert und endlich in Figuren und Skizzen von Einspanner-Deichseln, Radfelgen etc. die Holzersparniss und der Gewinn an Festigkeit beim Biegen gegenüber dem Herausschneiden demonstriert.

Auch in diesem Falle hat das Dingler'sche Journal seine eminente Urtheilskraft bewährt. Es bringt die erste zusammenhängende, verständliche, richtige und werthvolle Darstellung der Methode des Holzbiegens, es giebt die ersten Nachrichten über die Erfolge des gebogenen Holzes im englischen Wagenbaue.

### Die Thonet'schen Erstlingserfolge.

Der Möbeltischler Michael Thonet in Boppard am Rhein (geboren am 2. Juli 1796), dessen Erzeugnisse sich in der Rheinprovinz eines guten Rufes erfreuten, fing in den dreissiger Jahren an, einzelne Möbelbestandtheile aus gekrümmten und zusammengeleimten Fournieren herzustellen. In älteren Gasthöfen und Privathäusern der Rheinprovinz findet man heute noch Nachtkästchen von cylindrischer Form, bei welchen die Mantelfläche aus gekrümmten dünnen Holzblättern zusammengeleimt erscheint. Die Kopftheile von Bettstellen mit wulstartiger Bekrönung von ganz sonderbarer Form sind auf dieselbe Weise gebaut. Diese Manier fand Beifall. Thonet